

## 54. Hermannshöhe

Auf einem Höhenrücken nahe dem Lebatal ist Hermannshöhe durch Aufsiedlung eines Vorwerks als neue Landgemeinde entstanden. Bis wenige Jahre vor dem Kriege grüßte von der höchsten Stelle des Landrückens ein großer Windmotor, der der Wasserversorgung diente und zuletzt durch die Elektrizität ersetzt wurde. Die an der Ostgrenze des Kreises parallel zum Lebatal verlaufende Straße führte an Hermannshöhe vorbei südwärts zur Lauenburger Chaussee.

Einige Angaben über die Gemeinde Hermannshöhe aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	330
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	139
Zahl der Haushaltungen	34
Zahl der Wohnhäuser 1952	27
Amtsbezirk	Stojentin
Standesamtsbezirk	Stojentin
Gendarmeriebezirk	Dargeröse
Amtsgerichtsbezirk	Lauenburg i. Pom.
Gemeindevorsteher 1931	–
Bürgermeister 1937	Landwirt Paul Gresens
Nächste Bahnstation	Pottangow
Entfernung	8 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle	Neitzkow
Letzte postalische Anschrift	<i>Hermannshöhe</i> Post Neitzkow über Pottangow

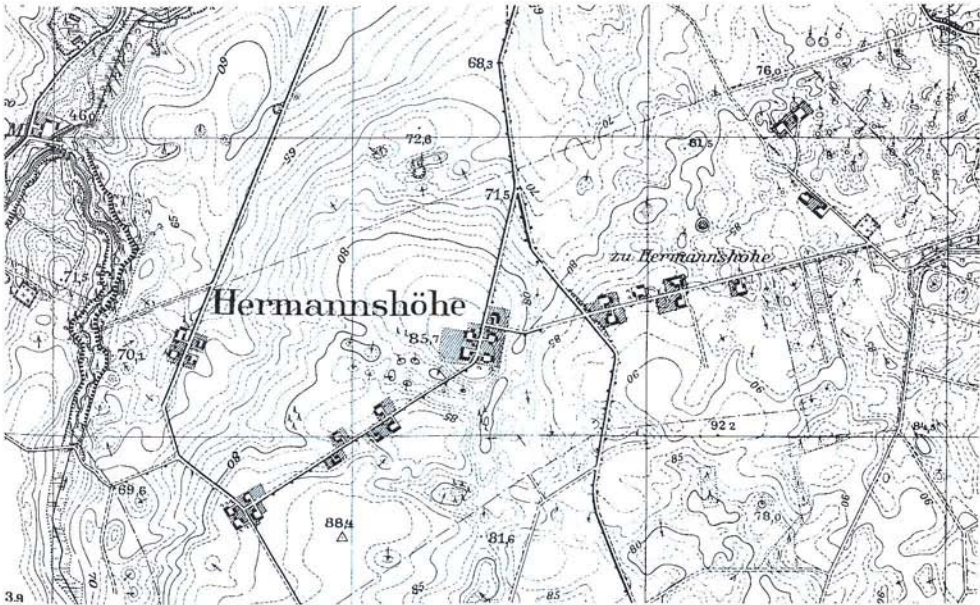
Das Dorf war die jüngste Gemeinde des Kreises Stolp. Sie war 1912/13 durch die Aufsiedlung des Vorwerkes Hermannshöhe in Gohren entstanden. Die Pommersche Landgesellschaft hatte hier 28 neue Siedlerstellen geschaffen – 27 zwischen 5 und 15 ha und eine über 15 ha. Die Höfe hatten durch Zulage von Moorflächen im Lebatal einen guten Wiesenbestand. Die neue Siedlung gehörte verwaltungsmäßig erst zum Gutsbezirk Gohren und wurde nach Auflösung der preußischen Gutsbezirke eine selbständige Landgemeinde. Im Jahre 1939 gab es in Hermannshöhe 27 bäuerliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

26 mit 10 bis unter 20 ha
1 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 6,97 RM über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Als Teil der Gemeinde Gohren und auch später als selbständige Gemeinde unterstand Hermannshöhe der Pfarrstelle in Stojentin und gehörte damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Die Kinder von Hermannshöhe besuchten die Schule in Gohren.

Schon viele Wochen, bevor die Russen kamen, hatte das Dorf sich auf die Flucht vorbereitet und Wagen beladen. Am 8. März 1945 gab ein Offizier der Wehrmacht den Befehl zum Aufbruch. Da die Straßen verstopft waren und wegen der Glätte kamen



die Bewohner bis zum Abend nur etwa zwei Kilometer weit und kehrten um. Am nächsten Morgen brachen sie erneut auf. Doch viele wurden schon am Ortsausgang und in den Nachbardörfern von den schnell vorstoßenden Russen eingeholt. Einigen Wagen gelang über Gohren, Stojentin, Dargeröse, Poblotz, Zezenow und Vietzig die Flucht bis Prependow im Kreis Lauenburg. Am 11. März wurden sie dort von den Russen überrollt und nach Hause geschickt. „Sämtliche Personen kehrten ohne Verluste ins Heimatdorf zurück.“ Hermannshöhe wurde am 9. März von sowjetischen Truppen besetzt. Das Dorf war voll von Flüchtlingen aus Ost- und Westpreußen. Im August 1945 drangen die Polen in das Dorf ein und nahmen den Bewohnern die Bauernhöfe und Häuser, die letzten Anfang 1946. Die Dorfbewohner mußten nun auf ihren eigenen Höfen als Knechte ohne Bezahlung arbeiten. Sie wurden nach und nach alle deportiert. Die Heimatortskartei Pommern hat später 33 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 78 in der DDR ermittelt. Aus Hermannshöhe wurde Radosław.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 11 Gefallene, 2 Ziviltote und 10 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### *Literatur*

- Bock-Greunke, Willi: Der Amtsbezirk Stojentin. In: Stolper Heimatblatt 1959, S. 5–11  
Eickstedt, Die innere Kolonisation, S. 214  
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 205–208